

Heute haben in Berlin die Bundesgesundheitsministerin Ulla Schmidt und Vertreter der deutschen Textil- und Modebranche die Nationale Charta der deutschen Textil- und Modebranche im Rahmen der „**Initiative Leben hat Gewicht**“ unterzeichnet. Mit dieser Selbstverpflichtung soll die Öffentlichkeit für ein gesundes Körperbild sensibilisiert und einem extremen Schlankheitsideal entgegengetreten werden.

Bundesgesundheitsministerin Ulla Schmidt: „Der heutige Tag setzt ein Zeichen im Kampf gegen gesundheitsschädlichen Schlankheitswahn. Die Nationale Charta der Textil- und Modebranche ist ein Meilenstein. Drei große Verbände und ein Messeveranstalter der Modeindustrie setzen damit ein deutliches Signal gegen ein unnatürliches und ungesundes Körperbild. Viele, gerade junge Menschen in der Pubertät, leiden unter dem Gefühl, nicht dem gängigen Schönheitsideal zu entsprechen. Wenn 'dünn sein' aber zur Maxime wird, wenn der Eindruck entsteht: Du musst so aussehen wie ...! – dann ist das gefährlich. Oft trägt das sogar zu krankhaften Essstörungen bei. Mit der Charta zeigt die deutsche Mode- und Textilbranche, dass sie zu ihrer gesellschaftlichen Verantwortung steht. Ich freue mich sehr, dass nicht nur Willensbekundungen, sondern ganz konkrete Empfehlungen enthalten sind. Ich lade alle Verbände und Unternehmen der Textil- und Modebranche ein, sich an der gemeinsamen Aktion zu beteiligen und ebenfalls die Charta zu unterzeichnen. Leben hat Gewicht – gemeinsam sind wir stark!“

Die Vertreterinnen und Vertreter der Mode- und Textilbranche werden mit vereinten Kräften die Initiative unterstützen und sehen die Charta als ihr Instrument gegen den Schlankheitswahn.

Frank Hartmann, Geschäftsführer Igedo Company: „Mit jeder einzelnen Unterschrift setzt die deutsche Modebranche in den kommenden Monaten ein klares Zeichen. Mit der Charta bekennen sich alle Unterzeichnerinnen und Unterzeichner zu ihrer gesellschaftlichen Verantwortung in einem internationalen Geschäft. Ziel ist es, einen Prozess des Umdenkens bei Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen in Bezug auf geltende Schönheitsideale in Gang zu setzen. Je mehr Akteurinnen und Akteure aus unserer Branche „Leben hat Gewicht“ unterstützen, desto besser. Wir müssen und wir wollen hier mit gutem Beispiel vorangehen.“

Marc Voss, Präsidiumsmitglied GermanFashion Modeverband Deutschland: „Wir sind uns der gesellschaftlichen Verantwortung unserer Branche bewusst. Insbesondere junge Menschen orientieren sich an den Inszenierungen unserer Mode in den Anzeigenkampagnen und auf den Laufstegen. Deshalb engagiert sich die deutsche Modeindustrie für die Vermittlung eines gesunden Körperbewusstseins. Wir wollen keine falschen Leitbilder, die suggerieren, übertriebene Schlankheit sei schön und erstrebenswert.“

Gerd Müller-Thomkins, Geschäftsführer Deutsches Mode Institut: „Seit vielen Jahren präsentiert sich über unsere Arbeit das Bild einer modernen und bewussten Weiblichkeit. Gerade in jüngster Zeit kommunizieren wir ein zeitgeistig – offenkundig überaus selbstbewusstes Frauenbild, welches die sich wandelnde Formensprache des eigenen Körpers zunehmend akzeptiert. Dabei ist es eine unserer hervorragenden Aufgaben, das aktuell modische Styling auf die real existierenden Größenverhältnisse in der weiblichen Bevölkerung zu übertragen. Wir sehen uns einem realistischen Frauenbild verpflichtet. Dieser Verantwortung tragen wir in unseren Präsentationen und Publikationen Rechnung. Deshalb ist es für uns auch eine Selbstverständlichkeit, sich zu diesem Handeln über die vorliegende Charta auch öffentlich zu verpflichten.“

Thorsten Fuhrberg, Vorstandsmitglied VELMA (Verband lizenzierter Modellagenturen): „Der

VELMA steht voll hinter der Initiative des Bundesministeriums für Gesundheit, weil mit der Unterzeichnung der Charta der Bevölkerung unmissverständlich signalisiert werden kann, dass die wichtigsten Verbände im Mode- und Modelbusiness sich zu der gesellschaftspolitischen Verantwortung bekennen, wenn es um die Gesundheit von jungen Menschen geht. Diese Charta ist zugleich eine Verpflichtung für die Modelagenturen, zukünftig noch stärker darauf zu achten, dass ein durch Essstörungen erzeugtes krankhaftes Aussehen kein Ideal sein kann. Der VELMA würde sich wünschen, wenn insbesondere auch die Medien sich dieser Verantwortung stärker bewusst wären, denn dann würde diesen vermeintlichen Vorbildern die publizistische Grundlage entzogen.“

Bundesgesundheitsministerin Ulla Schmidt hat im Dezember 2007 gemeinsam mit den Bundesministerinnen Ursula von der Leyen und Annette Schavan die Initiative „Leben hat Gewicht – gemeinsam gegen den Schlankeitswahn“ angestoßen. Als erste konkrete Vereinbarung ist die Charta mit der Textil- und Modebranche wesentlicher Bestandteil im Kampf gegen gesundheitsgefährdenden Schlankeitswahn.

Weitere Informationen zur Initiative „Leben hat Gewicht“ finden Sie auf den Internetseiten des BMG unter: www.leben-hat-gewicht.de.

Als Ansprechpartner stehen Ihnen zur Verfügung:

Pressestelle des Bundesministeriums für Gesundheit
(Tel. 030/20640-2225 – e-mail: pressestelle@bmg.bund.de)

Herr Thomas Kötter, Unternehmenssprecher der Igedo Company
(Tel. 0151/1881-9726 – e-mail: koetter@igedo.com)

http://www.bmg.bund.de/cln_043/nn_1168720/SharedDocs/Pressemitteilungen/DE/2008/Presse-3-2008/pm-11-07-08.html?_nnn=true

**Nationale Charta der deutschen
Textil- und Modebranche im Rahmen
der „Initiative Leben hat Gewicht“
Erarbeitet von:
Igedo Company
Deutsches Mode-Institut
GermanFashion Modeverband Deutschland e.V.
Verband lizenzierter Modellagenturen e.V.**

Vorwort

Viele junge Menschen leiden unter dem Gefühl, nicht dem gängigen Schönheitsideal aus Mode, Medien und Werbung zu entsprechen. So sagt über die Hälfte der Jugendlichen in Deutschland, dass sie gerne dünner wäre. Dafür riskieren manche sogar ihre Gesundheit: Essstörungen wie Magersucht und Bulimie treten immer häufiger auf. Mit der Nationalen Charta im Rahmen der Kampagne „Leben hat Gewicht – gemeinsam gegen den Schlankeitswahn“ setzt die Mode- und Textilbranche ein deutliches Signal: Für ein gesundes

Schönheits- und Schlankheitsideal – und gegen „Magermodels“ auf dem Laufsteg und in Modekatalogen.

Die Branche nimmt damit ihre Verantwortung in der Gesellschaft und gegenüber Jugendlichen wahr.

Ich erwarte, dass die Selbstverpflichtung mit konkreten Maßnahmen durch die Unternehmen der

Branche umgesetzt und mit Leben gefüllt wird. Und ich wünsche mir, dass andere dem Vorbild der

Modeindustrie folgen. Dann sind wir im Kampf gegen einen unnatürlichen Schlankheitswahn

einen großen Schritt weiter.

Ulla Schmidt
Bundesministerin für Gesundheit

Essstörungen sind ein Phänomen unserer Zeit und gehören zu den am meisten unterschätzten gesundheitlichen

Problemen. Rund 1,4 Mio. Kinder und Jugendliche im Alter von 11 bis 17 Jahren weisen bereits

Symptome von Essstörungen auf. Mädchen und junge Frauen sind doppelt so häufig davon betroffen

wie Jungen und junge Männer. Sie orientieren sich oft bewusst oder unbewusst an unrealistischen

Schönheitsidealen und an einem übertriebenen Jugend- und Schlankheitskult.

Als eine der führenden Konsumgüterbranchen Deutschlands unterstützt die Textil- und Modeindustrie

die Initiative „Leben hat Gewicht – gemeinsam gegen den Schlankheitswahn“ der Bundesregierung.

Auch wenn die Zahl der in Deutschland eingesetzten „Magermodels“ nicht mit der anderer europäischer

Länder vergleichbar ist, verfügt die Branche über eine ausgeprägte mediale Symbolkraft. Gemeinsam mit der Bundesregierung und weiteren Branchen setzt die Textil- und

Modebranche von

daher ein klares Zeichen für ein gesundes Körperbild. Mode und vor allem deren Präsentation muss

heute mehr denn je die Vielfältigkeit der Konsumentinnen und Konsumenten aufgreifen. Mode und

Schönheitsbilder sind dynamisch.

Ziel der Charta ist es, durch ein gemeinsames Engagement die Öffentlichkeit für ein gesundes Körperbild

zu sensibilisieren und einen Bewusstseinswandel in Gang zu setzen. Die deutsche Textil- und Modebranche

verfügt über eine Vielzahl sehr guter Beispiele, die belegen, dass sich modische Kreativität mit

einem positiven und gesunden Körperbild vereinen lässt. Damit kann sie auch einen wichtigen Beitrag

zum Erfolg der Initiative leisten.

Erklärung

Die deutsche Textil- und Modebranche ist überzeugt von der Wichtigkeit eines branchenübergreifenden

Engagements für freie und vielfältige Körperbilder. Gemeinsam mit weiteren Branchen wird sie Botschaften

entwickeln und Aktionen initiieren, die einen Beitrag zur Prävention von Essstörungen leisten.

Die Unterzeichnerinnen und Unterzeichner dieser Charta verpflichten sich zur Einhaltung resp. Umsetzung der folgenden Punkte:

01. Sie bekennen sich zu ihrer gesellschaftlichen Verantwortung und unterstützen die Initiative „Leben hat Gewicht – gemeinsam gegen den Schlankeitswahn“. Ziel ist es, einen Prozess des Umdenkens bei Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen in Bezug auf geltende Schönheitsideale in Gang zu setzen.

02. Sie setzen sich ein für die Förderung und Vermittlung eines gesunden Körperbildes und stellen sich offen gegen krankhafte (Vor-)Bilder extremer Magerkeit, insbesondere bei Mädchen und Frauen.

03. Sie verpflichten sich, bei all ihren Aktivitäten die Vielfalt in der Darstellung von Körperbildern zu fördern und jede stereotype Form zu vermeiden. Gemeinsam mit Medien, Werbung, Wirtschaft und Politik soll das oft vermittelte gesundheitsschädigende Körperbild korrigiert werden.

04. Sie unterstreichen, dass nur ein branchenübergreifendes Engagement zu einer gesellschaftlichen Bewegung werden kann.

05. Sie erkennen an, dass die Vermittlung eines gesunden Körperbildes und modische Kreativität und Vielfalt keine Gegensätze darstellen.

06. Sie achten darauf, dass beim Einsatz von Models auf Laufstegen und bei Fotoshootings der, in immer mehr europäischen Ländern als Richtwert definierte, Body-Mass-Index 18,5 sowie ein Mindestalter von 16 nicht unterschritten werden, um die Gesundheit der Models zu schützen.

07. Sie verpflichten sich, keine Bilder, die im Widerspruch zu den hier definierten Absichten stehen (insbesondere Fotos von Personen, die als Vorbild extremer Magerkeit dienen können), zu akzeptieren und zu verbreiten.

08. Sie setzen sich ein für die Förderung präventiver Maßnahmen im Bereich der Essstörungen.

09. Sie tragen, soweit möglich, dazu bei, die Themen „Magersucht“ und „Prävention“ in eine europäische Debatte einzubringen. Ziel soll es sein, die Aktivitäten in den verschiedenen Ländern zu bündeln und in eine europäische Charta einfließen zu lassen.

10. Sie entwickeln interne Regelungen zur Umsetzung der Charta.

11. Sie verpflichten sich, weitere aktive Unterstützer der Initiative „Leben hat Gewicht – gemeinsam gegen den Schlankeitswahn“ in ihrem Umfeld zu suchen, damit aus der Initiative auf diese Weise eine breite gesellschaftliche Bewegung wird.

1. [Leben hat Gewicht](#)
2. [Über die Initiative](#)
3. **Was passiert in unseren Nachbarländern?**

Was passiert in unseren Nachbarländern?



Essstörungen kennen keine Grenzen. Auch in unseren Nachbarländern sind Essstörungen ein weit verbreitetes Problem. Deshalb haben sich neben Deutschland auch in anderen europäischen Ländern Initiativen zur Prävention von Essstörungen gebildet, an denen sich die Modeindustrie beteiligt.

Selbstverpflichtungen zur Prävention von Essstörungen in Europa

England

In England sind das Ministerium für Kultur, Medien und Sport, das British Fashion Council und zahlreiche Expertinnen und Experten, unter ihnen die internationale Essstörungsexpertin Susie Orbach, im Kampf gegen den Schlankeitswahn aktiv. 2007 wurde die Kommission 'Model Health Inquiry' vom British Fashion Council ins Leben gerufen, um die Gesundheit von Fotomodells auf den Catwalks der zweimal jährlich stattfindenden Londoner Modewoche zu untersuchen. Der Kommission gehören Modelagenturen, Modedesignerinnen und -designer, Models, Vertreterinnen und Vertreter der Modeindustrie und Medien sowie Gesundheitsexpertinnen und -experten an.

Sie hat vierzehn unverbindliche Empfehlungen zur Verbesserung der Gesundheits- und Arbeitssituation von Fotomodells mit folgenden Kernpunkten erarbeitet:

- Mindestalter von 16 Jahren für Modells
- Vorlage ärztlicher Attests sowie die Beschäftigung über eine britische Modelagentur als Voraussetzung für die Arbeit bei der Londoner Modewoche
- Einführung von Bildungs- und Beratungsprogrammen für Models und Etablierung eines "gesunden" Umfelds hinter der Bühne
- Finanzierung wissenschaftlicher Studien zum Thema

Frankreich

Die französische Gesundheitsministerin hat im April 2008 zusammen mit Vertreterinnen und Vertreter aus Mode, Medien, Werbung und dem Gesundheitswesen eine "Charta gegen Magersucht" unterschrieben. Mit dieser freiwilligen Selbstverpflichtung verpflichten sich die Unterzeichnenden unter anderem, keine Bilder mehr zu verbreiten, die den Schlankeitswahn fördern.

Die wesentlichen Eckpfeiler der Charta sind:

- Sensibilisierung der Öffentlichkeit für die Akzeptanz der körperlichen Vielfalt
- Schutz der Gesundheit der Bevölkerung im Allgemeinen, der Personen mit speziellen Einschränkungen in der Ernährung und der mit ihrem Körperbild arbeitenden Menschen im Rahmen der bereits bestehenden gesetzlichen Bestimmungen sowie Durchführung von

Kommunikationsaktionen zur Verbreitung von gezielten Informationen für jede Bevölkerungsgruppe

- Bessere Information der Öffentlichkeit über den Einsatz des Körperbilds zur Vermeidung von Stigmatisierungsphänomenen und Förderung der Magerkeit

Italien

Die Regierung in Italien hat 2006 eine nationale Informationskampagne gestartet. Im Dezember 2006 wurde eine "Nationale Selbstverpflichtungserklärung der italienischen Modewelt gegen Magersucht" von Vertreterinnen und Vertretern des Ministeriums für Jugend und Sport, der Modekammer Italien (in der u.a. die Modehäuser Valentino, Biagiotti, Fendi, Max Mara vertreten sind) und der Regierung in Rom verfasst. Hiernach sollen u.a. nur solche Models zu Werbezwecke auftreten, die mit ärztlichem Attest nachweisen können, dass sie nicht unter Essstörungen leiden.

Die Unterzeichnenden verpflichten sich u.a.,

- ein gesundes Schönheitsideal zu fördern und die Durchführung von Informationskampagnen zu unterstützen
- die Gesundheit der Fotomodelle auf Laufstegen zu schützen (u.a. Pflicht zu Vorlage ärztlicher Atteste) und Modelle auf Laufstegen und Fotos nicht zuzulassen, denen eindeutige Essstörungen bescheinigt wurden,
- ein Mindestalter von 16 Jahren auf Laufstegen einzuhalten,

Österreich

Anfang 2007 hat die Stadt Wien die "Initiative S-O-Ess" gegen unerreichbare Schlankheitsideale ins Leben gerufen. Ein Netzwerk von prominenten Vertreterinnen und Vertretern aus Politik, Mode, Werbung, Wirtschaft, Industrie und Show-Business setzt sich unter dem Motto "Nobody is Perfect!" für ein gesundes Frauenbild ein. Im Februar 2007 wurde ein "Manifest gegen ungesunde Schlankheitsideale zur Prävention von Essstörungen" vorgestellt. U.a. sollen

- "Magermodels" auf Laufstegen und Fotos nicht mehr zugelassen,
- keine Models unter 15 Jahren eingesetzt und
- nur Kleidungsstücke ab Konfektionsgröße 34 in den Kollektionen geführt werden.

Das österreichische Gesundheitsministerium unterstützt die Kampagne finanziell. Darüber hinaus sollen in Österreich mit der Kampagne "Wenn die Seele hungert" (ab Mai 2007) die negativen Auswirkungen von gesundheitsschädigenden Schönheitsidealen durch Spots und Anzeigen verdeutlicht werden.

Spanien

Spanien hat bereits 1999 einen runden Tisch mit Vertreterinnen und Vertretern aus Medizin, Wissenschaft, Werbung, den Medien, der Textilbranche, von Verbraucherorganisationen und Betroffenenverbänden eingesetzt, die freiwillige Vereinbarungen u.a. zur Sensibilisierung von Jugendlichen getroffen hat. Das Parlament hat Empfehlungen gegen Essstörungen erarbeitet. Die Gemeinschaft der Modeschöpfer und die spanische Gesellschaft für Endokrinologie und Ernährung haben 2006 einige Mindestparameter für die Laufstegmodels aufgestellt, um ein gesundes Bild zu vermitteln.

Models müssen einen Mindest BMI von 18 erreichen, die physischen Eigenschaften müssen adäquat für die Modeshow sein. Eine 2007 getroffene Vereinbarung der spanischen Konsumbehörde mit den größten Konfektionsmarken des Landes (u.a. Zara und Mango) verbietet zu dünne Schaufensterpuppen, schafft die Spezialabteilung "große Größen" in den Kaufhäusern ab und schreibt einheitliche Größen vor. Die großen Kleidermarken sollen sich beim Entwurf ihrer Größen ab 2008 an den Maßen der real existierenden Kundinnen orientieren. Diese sollen in einer großen Studie vom spanischen Gesundheitsministerium ermittelt werden: 8500 Frauen und Mädchen zwischen zwölf und 70 Jahren in 60 verschiedenen Gemeinden sollen bis dahin vermessen werden.

(Stand 03.07.2008)

Weitere Informationen dazu

Prävention - 18. Juni 2008

"Euer Leben hat Gewicht" – Bundesgesundheitsministerin Schmidt im Dialog mit Schülerinnen und Schülern

[Mehr erfahren](#)

"Euer Leben hat Gewicht" – Bundesgesundheitsministerin Schmidt im Dialog mit Schülerinnen und Schülern Trenntext Titel Schwerpunkt Prävention - 18. Juni 2008 - Pressemitteilung

Knapp 180 Schülerinnen und Schüler folgten der Einladung von Bundesgesundheitsministerin Ulla Schmidt zur Dialogveranstaltung "Euer Leben hat Gewicht". In zwei Gesprächsrunden diskutierten sie zusammen mit Bundesgesundheitsministerin Ulla Schmidt, prominenten Gästen und Fachleuten über die Themen Essstörungen, Schönheitsideale und positives Selbstwertgefühl.

Ulla Schmidt: "Im Dialog mit den Jugendlichen setzen wir die breite gesellschaftliche Debatte fort, die ich im Dezember 2007 angestoßen habe. Essstörungen sind ein oft unterschätztes gesundheitspolitisches und gesellschaftliches Problem. Heute wollen wir mit denjenigen diskutieren, die vom Alter her am ehesten gefährdet sein können. Die Initiative dient dazu, darauf aufmerksam zu machen und im Dialog mit der Öffentlichkeit sowohl das Umfeld als auch die Betroffenen zu sensibilisieren."

Kindern und Jugendlichen den Zugang zu einem gesundheitsbewussten Ess- und Bewegungsverhalten zu erleichtern, ist ein vorrangiges Anliegen der Initiative "Leben hat

Gewicht". Im Rahmen der Strategie der Bundesregierung zur Förderung der Kindergesundheit werden daher auch "Essstörungen" thematisiert. Die Initiative "Leben hat Gewicht" ist zudem Teil des Nationalen Aktionsplans der Bundesregierung zur Prävention von Fehlernährung, Bewegungsmangel, Übergewicht und damit zusammenhängenden Krankheiten.

Inzwischen greifen erste Schutzmaßnahmen im Hinblick auf fragwürdige Inhalte im Internet, die das "Dünn sein" idealisieren. Gezielte Analysen und Empfehlungen des von den Jugendministerien der Länder gegründeten jugendschutz.net sorgen für die Schließung von Internetforen, die Essstörungen verherrlichen.

Bundesgesundheitsministerin Ulla Schmidt sprach sich für einen stärkeren Schutz von Kindern und Jugendlichen im Internet aus und begrüßte das Vorgehen gegen unzulässige Angebote durch jugendschutz.net. Mittelfristig sollen Internetanbieter in die Initiative einbezogen werden.

Neben der Sensibilisierung der Öffentlichkeit und verschiedenen Präventionsmaßnahmen setzt die Initiative auf freiwillige Selbstverpflichtungen. Derzeit wird zusammen mit der Mode- und Modelbranche eine Charta erarbeitet. Damit zeigt die Mode- und Modelbranche, dass sie sich ihrer Verantwortung bewusst ist.

Die Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung hat gerade mit der Initiative für wahre Schönheit und dem Frankfurter Zentrum für Essstörungen einen Kooperationsvertrag abgeschlossen, mit dem die Jugendkampagne "Gut Drauf" um das Modul "Prävention von Essstörungen" erweitert wird.

Weitere Informationen:

An der Veranstaltung teilgenommen haben neben den Schülerinnen und Schülern die Schauspielerin Jeanette Biedermann, die Popband Lexington Bridge, Sängerin und Moderatorin Jessica Wahls, Bandmitglied der "No Angels", Sigrid Borse vom Frankfurter Zentrum für Essstörungen, Hannes Niggenaber, Diplom-Psychologe und Ratgeber der Jugendzeitschrift Popcorn, und Dr. med. Lisa Pecho, ärztliche Leiterin des ANAD e. V. Mit dabei war auch Dr. Alfred Biolek. Der Fernsehmoderator engagiert sich als Gründungsmitglied der Sarah Wiener Stiftung für ein gesundheitsbewusstes und natürliches Verhältnis zum Thema Essen.

Begleitend informierten über ihre Arbeit die Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung, der Berliner Verein Dick & Dünn, die Initiative für wahre Schönheit, Hungrig-Online e.V. und weitere Projekte.

Zugleich wurde die neue Internetseite www.leben-hat-gewicht.de frei geschaltet. Die Plattform der Initiative "Leben hat Gewicht – gemeinsam gegen den Schlankeitswahn" bündelt konkrete Maßnahmen sowie Informations-, Hilfs- und Beratungsangebote.

Dort finden Sie auch Informationen zu allen Unterstützern und ihre Statements.

Textil- und Modebranche will Schlankeitswahn aktiv entgegenwirken
Freitag, 11. Juli 2008

Berlin – Die deutsche Textil- und Modebranche will künftig einem extremen Schlankheitsideal entgegentreten. Vertreter des Modeverbands GermanFashion, des Deutschen Mode Instituts, des Verbands lizenzierter Modellagenturen und des Modemessen-Veranstalters Igedo unterzeichneten am Freitag in Berlin gemeinsam mit Bundesgesundheitsministerin Ulla Schmidt (SPD) eine entsprechende Charta.



Ulla Schmidt /ddp

Darin verpflichtet die Branche sich, das „oft vermittelte gesundheitsschädigende Körperbild“ zu korrigieren und dazu unter anderem auf extrem magere Models auf Laufstegen und in Modekatalogen zu verzichten. Richtwert für Modenschauen und Fotoshootings solle künftig ein Body-Mass-Index von mindestens 18,5 und ein Mindestalter von 16 Jahren sein.

Mit ihrer Unterstützung der Initiative der Bundesregierung „Leben hat Gewicht - gemeinsam gegen den Schlankheitswahn“ wolle die Textil- und Modebranche einen „Prozess des Umdenkens bei Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen in Bezug auf geltende Schönheitsideale“ in Gang setzen, heißt es in der Charta.

Insbesondere bei Mädchen und Frauen wollen sich die Unterzeichner „offen gegen krankhafte (Vor-)Bilder extremer Magerkeit“ stellen und bei allen Aktivitäten eine Vielfalt von Körperbildern fördern.

Schmidt begrüßte die Charta als einen „Meilenstein“ und „ein deutliches Signal gegen ein unnatürliches Körperbild“. Viele Menschen litten unter dem Gefühl, nicht dem gängigen Schönheitsideal zu entsprechen.

So sagten mehr als die Hälfte der Jugendlichen in Deutschland von sich, sie wären gern dünner. Wenn Dünnssein aber zur Maxime werde, sei das gefährlich und trage oft zu krankhaften Essstörungen bei. Allein 1,4 Millionen Kinder und Jugendliche im Alter zwischen elf und 17 Jahren wiesen derartige Symptome auf, Mädchen doppelt so häufig wie Jungen.

Igedo erklärte, die Charta sei ein „klares Zeichen“, mit der sich die Branche „zu ihrer gesellschaftlichen Verantwortung in einem internationalen Geschäft“ bekenne. Für den Modelagenturverband VELMA ist sie Verpflichtung, „zukünftig noch stärker darauf zu achten, dass ein durch Essstörungen erzeugtes krankhaftes Aussehen kein Ideal sein kann“. Hier sei auch die Unterstützung der Medien gefragt. © afp/aerzteblatt.de